

**Exkursion des Fördervereins Saalburg
in die Wetterau zum Keltenmuseum am Glauberg sowie nach Arnsburg
(römisches Kohortenkastell und Zisterzienserkloster)
am 10. September 2011**

Herr Reichel berichtet:

Dieses Jahr sollte uns die Exkursion des Fördervereins in die Wetterau zu dem neu eröffneten Keltenmuseum am Glauberg sowie nach Arnsburg (römisches Kohortenkastell und Zisterzienserkloster) führen. Bei herrlichem spätsommerlichen Wetter brachen wir auf. Wie bereits bei zahlreichen früheren Exkursionen wurden wir während der Reise von Herrn Prof. Dr. Schallmayer und Herrn Dr. Amrhein wissenschaftlich begleitet.

Wir fahren von der Saalburg kommend durch eine sehr fruchtbare Landschaft in der Region um Wöllstadt, vorbei am Kloster Ilbenstadt, einem ehemaligen Kloster der Prämonstratenser aus dem 12. Jahrhundert n. Chr., in Richtung Altenstadt. Herr Prof. Schallmayer erklärte uns während der Fahrt den Verlauf des Limes, der hier fast parallel zu unserer Fahrtroute verläuft.

Das erste Ziel unserer Reise war das neu eröffnete Keltenmuseum am Glauberg in der Wetterau. Ein weithin sichtbarer, langgestreckter Höhenrücken, letzter Basaltausläufer des Vogelsbergs, das ist der Glauberg am Ostrand der Wetterau in Hessen. Zu vielen Zeiten hatte dieser Berg Bedeutung für die Menschen.

Schon in der Jungsteinzeit in der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. ließen sich am Berg Siedler nieder. Zu einer zweiten Besiedlungsphase kam es während der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur im 10. u. 9. Jahrhundert v. Chr.. Am Ende der Bronzezeit wurde das Bergplateau erstmals befestigt. Seine größte Blütezeit hatte der Berg in der Eisenzeit, als hier eine große umwehrte Siedlung sowie ein heiliger Bezirk mit Grabhügeln und Kultplätzen bestand.

In römischer Zeit (1. bis 3. Jahrhundert n. Chr.) blieb der Glauberg unbesiedelt, vermutlich wegen seiner Nähe (5 km) zum Limes und zum Kastell Altenstadt.

Doch sind wieder Spuren aus dem frühen und hohen Mittelalter am Glauberg zu entdecken. In alemannischer und fränkischer Zeit war das Plateau besiedelt und befestigt. Im 4. bis 5. Jahrhundert hatte der Glauberg wieder eine zentrale Bedeutung als Höhengründung eines alemannischen Kleinkönigs, im 7. bis 9. Jahrhundert trug er eine fränkische Großburg. Im hohen Mittelalter, also im 12./13. Jahrhundert, wurde die staufische Reichsburg Glauburg (*Glouburgh*) erbaut; der Glauberg wurde dabei in das staufische Burgensystem eingegliedert, wobei ein turmartiges Burggebäude am Rande der Mauerbefestigung errichtet wurde, dessen Untergeschoss mit romanischem Torbogen noch erhalten ist. Aus dieser Zeit stammen auch die Fundamentreste mittelalterlicher Häuser am Nordrand des auf der ganzen Fläche besiedelten Plateaus. Die Frankfurter Patrizierfamilie Glauburg hatte hier ihren Stammsitz. Die Zerstörung der Burg und damit das Ende der Besiedlung des Glaubergs erfolgte wahrscheinlich im Jahr 1256.

Schließlich sind auch neuzeitliche Spuren am Glauberg zu entdecken: Überreste von Weinbergsmauern, durch die Grafen von Stolberg-Gedern im 18. Jahrhundert angelegt, bezeugen die naturräumlich bevorzugte Lage dieses geschichtsträchtigen Ortes.

Vor 2.500 Jahren also war dieser Ort lebendiger Mittelpunkt einer ganzen Region. Viele Menschen müssen hier gelebt haben – und Archäologen haben heute ihre Spuren entdeckt: mächtige Befestigungsanlagen, Siedlungsstellen, Bestattungsplätze und Kultareale aus der Zeit der frühen Kelten um 450 v. Chr.. Viele einmalige Funde sind die letzten Zeugen dieser Epoche – vor allem die einzigartigen Skulpturen keltischer Herrscher.

Wir wurden herzlich von den beiden Mitarbeitern des Museums „Keltenwelt am Glauberg“, Frau Tabbert und Herrn Gasche begrüßt. Anschließend besichtigten wir im Außenbereich des Ausgrabungsgeländes das Plateau mit dem ehemaligen Siedlungsareal und erhielten kompetente Erklärungen zu der Entwicklungs- und Siedlungsgeschichte.



Wanderung auf antiken Pfaden (Foto: Ursula Heimes)

Die daran anschließende Führung im Keltenmuseum – nach einer kurzen Pause mit Kaffee, Kuchen und Brezeln - ließ uns in die Welt der Kelten abtauchen und eine Welt entdecken, die noch nicht sehr erforscht ist. Die bedeutendsten Fundstücke aus den am Glauberg gefundenen Gräbern dreier keltischer Krieger sind ein goldener Halsreif und eine keltische Schnabelkanne. Auch den berühmtesten Fund konnten wir sehen: den „Keltenfürst vom Glauberg“, eine mannshohe Steinfigur eines Kriegers aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., dessen Entdeckung im Jahr 1996 eine Sensation war.



Audienz beim Fürsten vom Glauberg (Foto: Jürgen Roth)

Die bis auf die Füße vollständig erhaltene Statue ist mit einer haubenartigen Kopfbedeckung versehen, die als Mistel-Blattkrone gedeutet wird und als Grabbeigabe gefunden wurde. Da die Mistel laut antiker Autoren bei den Kelten eine wichtige kultische Bedeutung besaß, mag dies auf die Rolle

des Bestatteten als Priester hinweisen. Diese Figur des „Keltenfürsten vom Glauberg“ ist bislang der bedeutendste Fund der Latènekultur in Hessen. Originalgroße Kopien der Statue können im Heimatmuseum in Glauburg sowie im Wetteraumuseum in Friedberg besichtigt werden. Fragmente von drei weiteren Statuen, die der ersten en détail gleichen, aber andere Proportionen aufweisen, wurden ebenfalls gefunden.

Am Schluss der Führung erhielten wir noch einen kurzen Überblick über den Grabhügel im Außenbereich mit den dort gefundenen Gräbern. Die reich ausgestatteten Gräber dreier keltischer Krieger aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. belegen die gehobene Stellung der Verstorbenen. Die Gräber werden zu den keltischen Fürstengräbern gezählt und gehören zu den prachtvollsten, die aus dieser Zeit bekannt sind.

Weiterhin wurden am Fuß des Grabhügels Pfostenlöcher von 16 Holzpfosten gefunden, deren genaue Funktion nicht bekannt ist. Einer Theorie nach handelt es sich dabei um ein keltisches Kalenderbauwerk, das zur astronomischen Bestimmung von Feiertagen verwendet wurde. Die These, wonach das Kalenderbauwerk Grundlage der überregionalen Bedeutung des Glaubergs in frühkeltischer Zeit ist, ist ebenso umstritten wie die These, dass dafür eine angeblich verkehrsgeographisch günstige Lage des Glaubergs entscheidend war. Nach einer neueren Ansicht hatten die 16 Holzpfähle aufgrund ihrer Errichtung in größeren zeitlichen Abständen nicht die Funktion eines Kalenderbauwerks und dienten auch nicht astronomischen Bestimmungen, sondern waren vermutlich zu verschiedenen architektonischen Zwecken gedacht. Dies könnten z. B. Speicher, Brücken oder ein Tempel gewesen sein.

Wie es auch immer gewesen sein mag, die Panoramafensterfront des Keltenmuseums ist – wie ein Fernglas in die Vergangenheit – auf den rekonstruierten Fürstengrabhügel ausgerichtet und erlaubt jedem Betrachter einen außergewöhnlichen Blick auf die Landschaft.



Blick ins Keltenland (Foto: Jürgen Roth)

Zum Mittagessen kehrten wir bei sommerlichen Temperaturen in die gutbürgerliche Speisegaststätte „Zum Hanjer“ in Enzheim ein. Dieser Ort, zwischen Glauburg und Lindheim in der Wetterau gelegen, wurde in einer Urkunde bereits im Jahre 773 n. Chr. erwähnt.

Danach ging es nach Arnsburg, wo wir zunächst das römische Kohortenkastell und danach das nicht weit davon gelegene Zisterzienserkloster besichtigten.



Exkursionsteilnehmer vor rekonstruierten Grundrissen (Kohortenkastell Arnsburg) (Foto: Jürgen Roth)

Das wohl abgelegenste Kastell in der römischen Provinz Obergermanien war das Kohortenkastell Arnsburg nahe der Nordspitze der Wetterauschleife des Limes. Es entstand um 90 n. Chr. auf einer Hochfläche über der Mündung des Welsbaches in die Wetter. Dieses nördlichste Kohortenkastell am Schnittpunkt mehrerer römischer Straßen befand sich 1,5 km hinter dem Limes und hatte eine Größe von 2,9 ha mit Seitenlängen von rund 185 x 160 m. Es wurde um 100 n. Chr. angelegt und bestand bis zum Fall des Limes 260 n. Chr.. Durch Grabungen bekannt ist nur ein Steinkastell, das sicher hölzerne Vorgängerbauten hatte, mit geringen Teilen der Innenbauten. Südlich des Kastells, an der wichtigen Straße nach Friedberg, lag das Badegebäude und es erstreckten sich dort das Lagerdorf (*vicus*) und die Gräberfelder. Im Osten vor dem Kastell wurden Teile eines Gebäudes aufgedeckt, das wohl ein dienstliches Unterkunftshaus war (*mansio*). Die Höhe, auf der das Kastell einst stand, ist schon seit Jahrhunderten als "Alteburg" bekannt. Sie befindet sich etwa 1 km südwestlich von Kloster Arnsburg. Bis zum Jahr 2000 stand auch eine uralte Linde genau an der Stelle, wo im Mittelalter von Benediktinern für kurze Zeit eine Klosterkirche innerhalb der Kastellruine errichtet wurde. Leider ist diese Linde durch Blitzeinschlag zerstört worden.



Prof. Schallmayer erläutert antike Grundrisse (Foto: Jürgen Roth)

Herr Prof. Schallmayer und Herr Dr. Amrhein ließen durch ihre sachlich fundierten und plastischen Erklärungen förmlich das Kastell wieder vor unserem geistigen Auge auferstehen. So wurde uns auch

hier wieder der Limesverlauf gezeigt, den man auf dem früheren Kastellgelände mit einem phantastischen Blick auf die Münzenburg noch gut ausmachen kann.



In alten Klostermauern (Zisterzienserkloster Arnsburg) (Foto: Jürgen Roth)

Im Anschluss führen wir zu dem nur wenige Kilometer entfernten Kloster Arnsburg, heute die Ruine eines ehemaligen Zisterzienserklosters nahe der Stadt Lich. Das Kloster wurde 1174 n. Chr. gegründet und 1803 im Laufe der Säkularisierung aufgehoben. Nach dem Abzug der Mönche 1810 fiel das Klostergut an die Herren von Solms-Laubach, die Teile der barocken Gebäude der Anlage bis heute als Schloss nutzen, während die spätromanischen und frühgotischen Teile der Kirche als imposante Ruine erhalten sind. Im ehemaligen Kreuzgang befindet sich seit 1960 eine Kriegsgräberstätte.



Vor alten Klostermauern (Kriegsgräberstätte Kloster Arnsburg) (Foto: Jürgen Roth)

Wir wurden von den beiden Vorstandsmitgliedern des Freundeskreises Kloster Arnsburg, Frau Knorr und Herrn Birkholz, informativ und engagiert geführt.

Bei Kaffee, Kuchen und Limonade in der Alten Klostermühle klang der Tag entspannt und heiter aus.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Schallmayer und Herrn Dr. Amrhein sehr herzlich für ihre wissenschaftlich fundierten und informativen Erklärungen und Erläuterungen im Bus und bei der Besichtigung des Kohortenkastells Arnsburg und freuen uns bereits auf die nächste gemeinsame Exkursion!